

# Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Haustüre. Hier lag der Hund. Der Knecht packte ihn. Mit der rechten Hand hielt er ihn einen Augenblick vor sich hin. Dann versetzte er ihm einen kräftigen Fußtritt. Der Hund flog hoch über die Dächer hinaus. Immer höher, und bald verschwand er in den Wolken. Der Bauer und die Leute im Hof starrten ihm erschrocken nach, bis ihn keiner mehr sah.

Erst sieben Jahre später kam der Hund wieder zur Erde herunter. Es war an einem heißen Julitag. Der Bauer und seine Leute waren eben am Heuen. Plötzlich hörten sie einen schweren, dumpfen Fall. Und auf einem Heuhaufen krümmte und wälzte sich ein großes schwarzes Bündel. Alle eilten herbei . . . Es war der Hund des Meisters. Endlich war er von seinem Ausflug in den Himmel zurückgekehrt.

(Giuseppe Zoppi nacherzählt)

## A U S D E R W E L T D E R G E H Ö R L O S E N

### **Reiseerlebnisse in England**

#### *Kameradschaft, Freundschaft, Ehe*

Wir wissen, daß wir als Gehörlose eine andere Lebensauffassung haben als die Hörenden. Das ist unsere Eigenart, und sehr oft spielen dabei auch viele Einrichtungen und Charaktereigenschaften eine große Rolle.

Der englische Gehörlose unterscheidet sich nicht viel von einem Schweizer Gehörlosen. Wenn wir aber den Charakter beurteilen, so dürfen wir die gesamte englische Lebensauffassung nicht vergessen. Wenn wir vergleichen, so zeigt sich, daß die Einstellung zum Hörenden ungefähr die gleiche ist wie bei uns.

Die Kameradschaft wird bei den englischen Gehörlosen sehr gepflegt, und oft ist sie auch eine Arbeitsgemeinschaft, sei es im Verein, bei der Arbeit oder bei Sport und Spiel. Die Gehörlosen in England sind sehr gebefreudig und hilfsbereit, wie das ganze englische Volk überhaupt.

Nur in einem ist die Auffassung der englischen Gehörlosen grundverschieden von unserer, nämlich in der Frage der Ehe. Bei uns in der Schweiz beschäftigen sich alle Leute, die mit uns Gehörlosen verkehren, seien es die Eltern, die Fürsorger, die Lehrer oder Pfarrer, mit dem Problem der Ehe unter Gehörlosen. Es mag vielleicht an den Verhältnissen liegen, daß viele Leute bei uns gegen eine Ehe zwischen Gehörlosen sind. Nun zu England:

Wie ich bereits schon geschrieben habe, ist die Zahl der Gehörlosen in England groß, doch nicht im Vergleich zur Größe des Landes. Auch habe ich geschrieben, daß die englischen Gehörlosen mehr Kontakt haben untereinander als wir in der Schweiz. Das bringt es mit sich, daß sich die Gehörlosen in England besser kennenlernen. Dann entstehen auch die Fragen der Freundschaft und der Ehe. Ich habe in ganz England — und ich darf behaupten, daß ich ziemlich weit herumgekommen bin — nie eine Gegeneinstellung zur Verbindung zwischen Gehörlosen festgestellt. Es gibt nur ganz wenige Gehörlose, die einen hörenden Ehepartner haben. Die meisten sind mit Schicksalsgenossen verheiratet. Es mag selbstverständlich sein, daß die Kinder gehörloser Eltern taubstumm sind. Doch kommt es auch viel vor, daß die Kinder hören. Die englischen Gehörlosen sind sehr kinderliebend. Es gibt Familien, in denen seit Generationen alle Familienmitglieder gehörlos sind. Die englischen Gehörlosen sind wie eine große Familie, eine Schicksalsgemeinschaft, und so spielt es keine Rolle, wenn die Kinder taubstumm werden, ja, sie werden sogar gefördert. Die Arbeits- und Lebensmöglichkeiten der Gehörlosen in England, ihre Einstellung zum Hörenden und zum Staat mögen dazu beitragen, daß niemand oder nur einzelne gegen eine Ehegemeinschaft Gehörloser sind. Die Entwicklung der Taubstummschulen und der Fortbildungsmöglichkeit geben zugleich die Garantie, aus dem taubstummen Kind einen vollwertigen Menschen zu machen.

Ich habe festgestellt, daß taubstumme Kinder bessere Fortschritte machen, wenn sie gehörlose Eltern haben, als wenn die Eltern hörend sind. Auch in der Entwicklung überhaupt zeigt sich das gleiche Resultat. Warum? Gehörlose Eltern können ihr gehörloses Kind besser verstehen, weil sie ja auch gehörlos sind, und das taube Kind hat mehr Vertrauen zu Eltern, die das gleiche Schicksal haben.

Ich lernte viele Hörende kennen, deren Eltern gehörlos sind. Diese Menschen helfen sehr oft den Gehörlosen, und sie sind zugleich das «Sprachrohr» der Gehörlosen bei den Hörenden. Sie können dem Hörenden besser sagen, wie der Gehörlose ist, wie er empfindet und was für eine Einstellung er hat.

Natürlich dürfen wir das alles nicht mit unsern Verhältnissen vergleichen. Die Lebensanschauungen und -bedingungen zwischen England und der Schweiz sind so verschieden, daß man nicht alles, was die englischen Gehörlosen haben, bei uns einführen kann, oder auch umgekehrt. Wir haben unsere Eigenart, die Engländer die ihre, und wenn wir daran festhalten und darnach leben, so werden wir recht fahren damit.

## Das Autofahren

Den Gehörlosen in England ist das Autofahren erlaubt. Natürlich können sich nur Bessergestellte ein Auto leisten. Ich hatte Gelegenheit, mit Gehörlosen zu fahren, und ich verstehe darum die Haltung der Schweizer Behörden nicht, daß sie uns nicht erlauben, ein Auto zu führen. In England stieß ich bei Hörenden und Gehörlosen auf großes Erstaunen, als ich sagte, wir in der Schweiz müßten darauf verzichten. Polizisten sagten mir, daß der Gehörlose besser aufpasse, weil er ein Augenmensch sei, und beim Autofahren kommt es eher auf das Auge als auf das Ohr an. Natürlich spielt der Charakter eine wichtige Rolle, und bei den englischen Gehörlosen ist er gut, wohl darum, weil dort der Alkohol keine so große Rolle spielt wie bei uns.

(Fortsetzung folgt) Ludwig Müller

*Nachschrift.* Ob Herr Müller nicht doch zu sehr verallgemeinert? Den gleichen Fehler machen fast alle, die nach kurzen Aufenthalten über ein fremdes Land schreiben. Auch kann man die Frage der Taubstummen-ehe sicher nicht so einfach beantworten, wie es hier geschieht. Wer äußert sich?  
Der Schriftleiter

### K O R R E S P O N D E N Z B L A T T

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15777

Verantwortlicher Schriftleiter : Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

## Eine internationale Taubstummenorganisation?

An der kürzlich in Aarau abgehaltenen Delegiertenversammlung wurde von einem Teilnehmer die Frage des Anschlusses an den Internationalen Taubstummenverband (wenn ein solcher überhaupt existiert) aufgeworfen. Auch wenn dieses Thema zur Stunde noch nicht aktuell ist, ist es doch nicht verfrüht, die Sache abzuklären. Es ist ganz gut möglich, daß wir uns einmal ernsthaft damit befassen müssen, und da soll man uns nicht unvorbereitet finden. Die Fühler, die da und dort ausgestreckt werden, lassen darauf schließen, daß bereits etwas im Gange ist. Bei den schweizerischen Gehörlosen besteht, wie leicht festzustellen ist, für eine internationale Verbindung keine große Begeisterung, und im Schweiz. Gehörlosenbund wird man sich einen solchen Schritt jedenfalls sehr gut überlegen, nicht weil wir wenig fortschrittlich eingestellt sind und für die Forderungen der Gegenwart wenig Ver-